

Freitag, 27. November 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 556. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint in allen Verlagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

# Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf., Stellengedruckte 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstelle Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 6 und alle Annoncenbureaus.

Bezahlr. Nr. 4246, 3110, 3249 u 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Gieschel

Telegr.: Tageblatt Posen.

Abendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Der Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postfeld für die Rücksendung beigeschrieben ist.

## Ein englisches Linienschiff in die Luft geflogen.

London, 27. November. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. November morgens in Sheerneck in die Luft flog; 700—800 Mann kamen um, zwölf wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war, da keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in drei Minuten.

Wenn man sich die englische Darstellung von der „inneren Explosion des Magazins“ ins Deutsche überlegt, so ergibt sich, daß das Linienschiff dem Torpedo eines deutschen Unterseebootes zum Opfer gefallen ist; man darf umso eher diese Erklärung des Unterganges des Kriegsschiffes für richtig halten, als die englische Admiralität seiner Zeit die Vernichtung des Kreuzers „Pathfinder“ zunächst darauf zurückführte, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei; dann wurde mitgeteilt, daß es auf eine Mine aufgelaufen sei, und schließlich stellte sich durch eine Meldung des deutschen Admiralstabes heraus, daß beide Darstellungen falsch waren und daß die Ursache, an der der Kreuzer gescheitert war, ein deutsches Unterseeboot gewesen war. So darf man mit Recht auch diesmal annehmen, daß die „innere Explosion“ durch ein deutsches Unterseeboot verursacht worden ist.

Der Ort des Unterganges ist die südliche Ostküste Englands; Sheerneck liegt in der Bucht, die durch die Mündung der Themse gebildet wird, 50 Kilometer südlich von London. Der Untergang auch dieses Schiffes ist also im Angesicht der englischen Küste erfolgt, und daß man sich in England bemüht, einen Unglücksfall als die Ursache hinzustellen, ist einigermaßen verständlich, besonders wenn man bedenkt, daß eben erst die Vernichtung des Großkampfschiffes „Audacious“ bekannt geworden ist. Das Linienschiff „Bulwark“ ist eines der älteren Schiffe dieser Art; es ist im Jahre 1899 vom Stapel gelaufen, hatte 15 250 Tonnen Wasserverdrängung, eine Ausrüstung von vier 30,5 Zentimeter-, zwölf 15 Zentimeter-, zwölf 7,6 Zentimeter- und zwei 4,7 Zentimeter-Geschützen. Bei einer Maschinenkraft von 15 000 Pferdekraften entwickelte es eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen. Die Besatzung betrug im Frieden 750 Mann, 18 Offiziere. Die Besatzung betrug im Frieden 750 Mann, 18 Offiziere. Die Besatzung betrug im Frieden 750 Mann, 18 Offiziere.

Der Verlust ist ziemlich schwer; es ist das zweite Linienschiff, das die englische Flotte in diesem Krieg eingebüßt hat. Außer diesen beiden Linienschiffen („Audacious“ und „Bulwark“) hat die britische Flotte bisher verloren: sechs Panzerkreuzer, sechs kleine Kreuzer, ein Kanonenboot, vier Unterseeboote, zwei Torpedoboote, zwei Hilfskreuzer. Ferner waren einige Kreuzer, Kanonenboote und Torpedoboote kampfunfähig gemacht worden. Über das Schicksal des Linienschiffes „Canopus“, das seit der Seeschlacht bei Coronel vermisst wird, sind bestimmte Nachrichten noch nicht eingelaufen. Ebenso hat man nichts von dem Verbleib des Hilfskreuzers „Draculo“ gehört.

Der deutsche Bericht, der hoffentlich die Bestätigung bringt, daß ein deutsches Unterseeboot das Linienschiff in Grund gebohrt hat, wird vermutlich bald eintreffen.

### Die Verluste der englischen Flotte.

308 Offiziere, 7035 Mann.

London, 26. November. Die Admiralität veröffentlichte gestern Abend die Verlustliste der englischen Flotte seit Beginn des Krieges. Die Liste führt 220 Offiziere als tot, 37 als verwundet, 51 als vermisst oder interniert auf; ferner an Mannschaften 4107 tot, 436 verwundet und 2492 als vermisst oder interniert.

#### Der schweigsame Churchill.

London, 26. November. Churchill erwiderte auf eine Anfrage im Unterhause, daß das deutsche Marineamt die Stärke und Zusammensetzung der in Belgien verwendeten Marine- und Matrosenbrigade nicht veröffentlichte. Deshalb sehe er nicht ein, weshalb nicht hier die gleiche Verschwiegenheit geübt werden solle. Er sagte weiter, er kenne keinen Fall, daß geborene Deutsche oder Österreicher seit der Kriegserklärung ein Offizierspatent in der Flotte oder Seebrigade erhalten haben.

#### „Freiwillige“.

Zu welchen Mitteln die englische Regierung bereits greifen muß, um bei der täglich sinkenden Rekrutierungsziffer noch irische Kräfte für das Ringen in Frankreich und Belgien zu gewinnen, zeigen die Aussagen von englischen Gefangenen. So sagten, wie die „Frei. Ztg.“ berichtet, drei von der London Scottish Territorials (L. 14, County

of London), deren angebliche Tapferkeit in den letzten Tagen in der englischen Presse besonders gerühmt wurde, folgendes aus:

„Unser Bataillon wurde vor acht Wochen nach Frankreich geschickt, um dort den Bahn- und Wegeschutz zu übernehmen. Unsere Offiziere sagten uns vorher, wir würden nicht im Gefecht eingesetzt werden; tatsächlich waren wir dazu auch gar nicht geeignet. Zuerst wurden wir auch stets nur hinter der Front verwendet; am 28. Oktober wurden wir jedoch von St. Omer nach Ypern gebracht und am 29. Oktober in Mesines eingesetzt. Am 30. nahmen wir am Gefecht teil. Seitdem haben wir uns verborgen gehalten (der eine ist verwundet) und uns am 5. November einem vorüberkommenden Offizier ergeben. Wir haben nicht gewußt, daß wir auch jechen sollten und wären auch gar nicht nach Frankreich mitgegangen, wenn man uns gesagt hätte, daß wir in der Front verwendet werden würden.“

### Der Sieg bei Lodz.

Berlin, 27. November. Zur Lage im Osten schreibt im „Berl. Tagebl.“ Major Morath: Jedes Zurückweichen vor den Angriffen der verbündeten Armeen muß ein immer engeres Zusammenballen der russischen Hauptarmee zur Folge haben. — Im „Lokal-Anz.“ wird zu dem gleichen Gegenstand geschrieben: Nach der Kriegsbeute, die unsere Truppen in den Kämpfen südlich von Lodz gemacht haben, können wir den gestern gemeldeten Erfolg als einen großen Sieg ansprechen, wenn auch die Hauptentscheidung noch aussteht. Im Norden muß unsere Lage durch die Schläge von Lodz und Lowitz beeinflusst werden. Die dortige russische Offensive war nur denkbar, so lange sich ihr linker Flügel durch eine von Warschau ausgehende Offensive gedeckt fühlte.

Der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ schreibt: Außerordentlich reiche Kriegsbeute ist den deutschen Truppen bei den Kämpfen um Lowitz und Lodz in die Hände gefallen. Man kann daraus einen Schluß auf die Größe des deutschen Erfolges machen. Wenn allein 40 000 unverwundete Gefangene gemacht worden sind, zu denen man auch eine entsprechende Zahl von Toten und Verwundeten hinzuzählen muß, so ergibt dies eine außerordentlich große Schwächung des russischen Heeres. Es beträgt die Zahl der Gefangenen mehr als die Gefechtsstärke eines vollen Armeekorps. Wenn man berücksichtigt, daß nach der gestrigen Meldung die Österreicher rund 30 000 Gefangene und die Deutschen in den vorhergehenden Tagen ebensoviel Gefangene gemacht hatten, so ergibt dies zusammen 100 000 Gefangene. Ebenso wichtig ist aber auch die Zahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre, für die es der russischen Heeresleitung wahrscheinlich ganz unmöglich sein wird, Ersatz zu schaffen, namentlich da die Verbindungen mit dem Auslande nach dem Zuziehen des Hafens von Archangelsk so gut wie abgeschnitten sind. Durch alle dies: Verluste muß die Widerstandskraft des Heeres trotz der großen Ziffern derart vermindert sein, daß der Erfolg schließlich den Deutschen zufallen muß.

Anscheinend haben die Russen auch die Bedeutung der Kämpfe, die sich jetzt in Westpolen abspielen, für den Ausgang des ganzen Krieges in ihrer vollen Tragweite erkannt und versuchen, alle noch vorhandenen Kräfte einzusetzen. Darauf läßt das Eingreifen neuer Verstärkungen schließen, die vom Süden und Osten im Anmarsch gemeldet sind. Es muß aber als ein glücklicher Umstand betrachtet werden, daß diese nicht gleichzeitig mit den früher gemeldeten Verstärkungen eingreifen konnten, so daß die einzelnen Teile nacheinander geschlagen wurden. Denn auch diese neuen Verstärkungen, die die russische Heeresleitung zum Angriff gegen die deutschen Linien vorgeführt hat, haben

### Schickt unser Kriegstagebuch ins Feld für Eure Angehörigen!

Dazu bietet sich diese Woche gute Gelegenheit durch die Versendung der Soldaten-Weihnachtspakete.

Das Kriegstagebuch ist für jeden rechten Feldsoldaten unentbehrlich. Es kostet nur 1,50 Mk.

Auch wer nicht beabsichtigt, ein regelmäßiges Tagbuch zu führen, wird dieses Geschenk freudig begrüßen wegen der gedrängten Uebersicht über den bisherigen Verlauf des Krieges, von dem unsere im Felde stehenden Truppen nichts Näheres wissen wegen der Kisten aller Kriegsgeschäfte, der Karten- und Briefkäse, der Alumbücher zum Einstecken von Momentaufnahmen, Kriegsbildern, Ansichtskarten usw. sowie wegen des Briefpapiers.

Jede Post bringt uns Massenbestellungen auf das Kriegstagebuch, das großen Anlauf findet, so daß Bestellungen schnellstens erfolgen müssen, da die 1. Auflage bereits vergriffen ist und wir schon eine zweite Auflage drucken mußten.

Auf Wunsch versendet unsere Geschäftsstelle das Kriegstagebuch an Feldzugsteilnehmer direkt bei genauer Adressenangabe gegen Zahlung von 1,70 Mk.

keinen Erfolg zu erzielen vermochte. Ihre Angriffe sind überall abgewiesen worden. Immerhin hat ihr Eingreifen die Entscheidung wieder hinausgeschoben. Man kann aber bestimmt darauf rechnen, daß nunmehr nachdem auch diese Angriffe zurückgeschlagen worden sind, die Entscheidung in kurzer Zeit herbeigeführt werden wird. Daß diese in einem vollen Erfolge der Verbündeten bestehen wird, kann nach dem bisherigen Verlauf der Kämpfe nicht zweifelhaft erscheinen.

#### Ein Zeppelin über Warschau.

Ein deutsches Luftschiff erschien nach Londoner Meldungen am Dienstag über Warschau. Es warf eine Bombe ab, die auf das amerikanische Konsulat fiel und einigen Materialschaden verursachte. Menschen wurden von der Bombe nicht getroffen.

### Die Schlacht in Südpolen und Galizien.

Wien, 26. November. Antlisch wird gemeldet vom 26. November, mittags: Die Schlacht in Rußisch-Polen hat an einem großen Teil der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehrten unsere Truppen die über den unteren Dunaj vorgedrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpaten dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Soejer, Generalmajor.

#### Die Lage in Przemyśl.

Wien, 26. November. Mittels Fliegerpost beförderte Feldpostkarten aus Przemyśl, die gestern in Wien anlangten, teilen mit: Uns geht es sehr gut, habt gar keine Sorge.

### Die Absperrung Rußlands.

In diesen Tagen dürfte Rußland von der übrigen Welt abgeschlossen werden. In Archangelsk, dem einzigen Ein- und Ausfahrhafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken, ist heftige Kälte eingetreten. Das Weiße Meer wird der Verjuche, mit den stärksten Eisbrechern das Fahrwasser offen zu halten, spotten. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeschlossen werden. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für sein 44 Millionen-Volk einen erheblichen Teil seines Bedarfs am Weißen Meer gedeckt. Für Rußland war dieser Warenabfluß eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkauf Rußlands nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Wladivostok und Kjachta für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Wladivostok vier Monate durch Eis gesperrt ist. Den südlichsten russischen Ostseehafen Libau haben unsere Seestreitkräfte längst rechtzeitig völlig gesperrt. Von dort kann selbst bei Nacht und Nebel kein Schiff auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld mehr nach Rußland.

### Wieder 1500 serbische Gefangene.

Wien, 26. November. Vom jüdischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubra ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Lazaravatsch, wurde von den durch ihren Mut rühmlich bekannten Regimentern Nr. 11, 73 und 102 erstickt; hierbei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen, 3 Geschütze, 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Artes Zjiv gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und hierbei 300 Gefangene zu machen. Die von Baljeb nach Süden vorgerückte Kolonne stehe vor Kosjeric.

#### Die Beschiesung von Belgrad.

Ofen-Pest, 26. November. In Belgrad muß, wie aus Semlin gemeldet wird, die Bevölkerung fürchterliche Tage durchmachen. Ununterbrochen donnern die Geschütze der Monitore und Artillerie, und die Bewohner flüchten in die Keller. Der bessere Teil der Bevölkerung flüchtete nach Nisch. Das Haus des russischen Gesandten Hartwig, die Militärakademie und die Residenz des Königs sind eingestürzt. Auch die elektrische Zentrale ist zusammengebrochen, so daß Belgrad in tieferer Finsternis steht. In Begrad ist der Bahnkörper zerstört. Die Feuerung soll lurchtbar groß sein. Brot ist kaum mehr vorhanden. Prinz Georg befindet sich in Belgrad, wo er die Besatzung befehligt. Nach zuverlässigen Nachrichten wird die weiße Fahne am Kalimegrad gehißt, wenn sich der Banoboberg und die Waala in den Händen unserer Truppen befinden wird, was in absehbarer Zeit der Fall sein wird.

#### Die Lage in Nisch.

Sofia, 26. November. Aus Nisch wird gemeldet: In der Stadt und im Zentrum des Landes herrscht die größte Demoralisation. Viele Tausende von Verwundeten sind ohne Unterkunft und ohne jede



ärztliche Hilfe. Die Stadt muß die Flut von Flüchtlingen ertragen. Bis jetzt sind bereits 60 000 in Misch. Tragajevac wurde vollständig geräumt. Das Meer leidet großen Mangel an Munition und Geschützen, da die meisten durch die ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen erbeutet wurden. In Misch befürchtet man auch in militärischen Kreisen den bevorstehenden Fall von Belgrad.

Die erfolglose Belagerung von Cattaro.

Rom, 25. November. Der montenegrinische Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ entwirft von der Belagerung Cattaros ein Bild, das die sogenannte Belagerungsarmee in sehr traurigem Lichte darstellt. Die mit Mühe und Not auf den Lovitschenberg hinaufgeschleppten schweren französischen Geschütze seien tatsächlich keinen Schuß Pulver wert, denn sie seien ehrwürdige Kanonengreife von 36 Jahren, hätten nur beschränkte Schußweite und würden zudem mit schwarzem Pulver geladen. Dem völlig ungestört von der französischen Belagerungsflotte vor Cattaro eingetroffenen österreichisch-ungarischen Dreadnought „Triny“ sei es ein wahres Kinderspiel gewesen, mit ein paar Schüssen die ganze französische Lovitschen-artillerie zum Schweigen zu bringen. Jetzt herrsche um Cattaro eitel Frieden und Ruhe. Die französische Flotte, die Cattaro von der See her angreifen sollte, sei überhaupt nicht zu erblicken und ziehe es vor, sich vor der gefährlichen Begegnung mit einem der österreichischen Panzerschiffe zu hüten. Infolgedessen sei die Stimmung der österreichischen Besatzung von Cattaro sehr gut.

Nachklänge zum Fall von Antwerpen.

Brüssel, 21. November. Als in der Nacht zum 8. Oktober das belgische Heer auf Veranlassung der „mutigen“ Engländer sang- und klanglos die Stadt verlassen und die Bevölkerung ihrem Schicksal und den Gefahren einer Beschießung überlassen hatte, sagte sich die Zivilbehörde mit Recht, daß sie nunmehr, von den Verteidigern der Festung aufgegeben, berechtigt sei, die Stadt zu überliefern. Der Bürgermeister de Vos ließ deshalb auf der Kathedrale die weiße Fahne hochziehen und begab sich, begleitet von zwei Mitgliedern der Stadtverwaltung, dem katholischen Senator Ryckmans und dem liberalen Abgeordneten Frank, nach Conlich, um mit dem Belagerungskommandanten, General von Bessler, die Übergabebedingungen festzusetzen.

Man weiß nicht recht, was sich der jetzige belgische Kriegsminister de Broqueville gedacht hat, als er seine Truppen ausrücken ließ. Glaubte er vielleicht, daß sich die Bevölkerung zusammenschließen lassen sollte, während die Truppen den besseren Teil der Tapferkeit erwählten? Man könnte dies beinahe meinen, denn jetzt wird bekannt gegeben, daß von Le Havre aus die beiden Politiker Ryckmans und Frank vor das Gericht geschleppt worden sind, um sich hier in einem Prozeß wegen Hochverrats zu verantworten.

Zwei Parteiführer der Staatsminister Cooremans, der der katholischen Partei angehörte und der liberale Führer Symans, hatten sich in der vorigen Woche von Le Havre nach dem Haag begeben, um dort die beiden Missetäter zu vernehmen. Der sehr nervöse Herr Symans soll seinem Freunde Frank den Vorwurf eines Verräters ins Gesicht geschleudert haben. Dieser aber hat sich öffentlich sehr gut verhalten und konnte leicht den Beweis liefern, daß er wahrhaft patriotisch handelte, als er dafür Sorge trug, nicht nur, daß die Beschießung der Stadt eingestellt wurde, die vollständig zweck- und sinnlos war, sondern daß auch seine geflüchteten Landsleute aus Holland zurückkehrten, damit das normale Leben wieder einsehen konnte. Die Bevölkerung Antwerpens hat dieses Frank auch zu danken gewußt, denn Frank ist heute der volkstümlichste Mann in Antwerpen, und es gereicht ihm nur zur Ehre, daß er sich alle Mühe gab, ein gutes Einvernehmen zwischen der Antwerpener Bevölkerung und dem deutschen Militär herzustellen.

Die Geschichte wäre nicht wert, erwähnt zu werden, wenn sie nicht den Beweis erbrächte, daß die Leute, die jetzt Belgiens Geschicke lenken, naiv und ohne Kenntnis der internationalen Vereinbarungen sind, die ihre berufenen Vertreter im Haag getroffen haben. (Voll. Bg.)

Der Zweck der englischen Landung am persischen Golf.

Konstantinopel, 26. November. Wie das Blatt „Luran“ erfährt, verfolgen die Engländer mit ihrer Landung von Truppen an der Küste bei Faa den Zweck, auf diese Weise den Vormarsch der Türken gegen den Suezkanal zu hindern und die Türken zum Verzicht auf die Befestigung Agypens zu veranlassen. Das Blatt meint jedoch, daß die Engländer damit kein Glück haben werden und daß die Türken an der Küste über genügend Streitkräfte verfügen.

Strenge englische Zensur in Ägypten.

Mailand, 26. November. Einer Meldung des „Corriere de Sera“ aus Kairo zufolge hat die Bevölkerung nicht die geringste Kenntnis von den Ereignissen an der Grenze Ägyptens und dem Krieg in Europa, da die Engländer die strengste Zensur über Telegraph, Telegraph und Postverkehr ausüben.

Das türkische Rote Kreuz.

Konstantinopel, 26. November. Eine Sondergesandtschaft des osmanischen Noten Halbmondes wird sich unverzüglich nach Österreich-Ungarn und nach Deutschland begeben, um Sammlungen für die osmanischen Verwundeten zu veranstalten.

Die Schweiz wird Flieger abschießen

Bern, 26. November. Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von Deutschland eine längere Achtung der schweizerischen Neutralität an der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, so hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden feindlichen Flieger über schweizerischem Gebiet sofort und ohne besonderen Befehl der höheren Armeestellen herunterschließen. Gleichzeitig ist gegen die in Betracht kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze

rechtzeitig gesichtet worden sind. Der deutschen Regierung ist eine Instruktion des schweizerischen Bundesrats zugegangen. Basel, 25. November. Der Gouverneur von Belfort, Theoret, übergab den beiden zurückgekehrten englischen Fliegern, die den Überfall auf die Zeppelinwerft in Friedrichshafen ausgeführt hatten, das Kreuz der Ehrenlegion.

Die Niedertracht englischer Kriegführung.

Vor einiger Zeit hatten wir nach dem „Berl. Lokalanz.“ folgende Nachricht gebracht:

Vorgestern wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter unseren Schützengräben gezwungen. Er hatte im Flugzeug einen deutschen Gefangenen plitternackt neben sich, der vor Kälte und Fieber zitterte. Man hatte ihn so zwingen wollen, unsere Artilleriestellung zu verraten. Der Engländer ist natürlich dann erschossen worden. . . .

Diese Nachricht war von einigen Blättern stark be- weifelt und sogar als Erfindung bezeichnet worden. Jener nackte Flieger liegt aber in einem Leipziger Lazarett, wo er einem Vertreter der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Mitteilungen über seinen Flug machte.

Auf einem Patrouillengang war der junge Freiwillige abge- schnitten worden und in der Nähe der flandrischen Stadt Merdem in englische Gefangenschaft geraten. Bereits am anderen Tage be- fehl ein englischer Fliegeroffizier, der ausgezeichnet Deutsch sprach, dem Gefangenen, nur mit Hemd und Hose bekleidet in den Flugapparat einzusteigen. Der Brite drohte mit sofortigem Erschießen, falls der Deutsche sich irgendwie nicht gefügig zeige. Dann wurde der Motor angeworfen, und in tausendem Flug ging es hinüber nach den deutschen Stellungen. Es war bitterkalt, und der Gefangene war schon nach einigen Minuten völlig erstarrt. Vier Stunden raste der Engländer mit dem Unglücklichen durch die Eisluft, immer verlangend daß er die deutschen Stellungen bezeichne. Erfolgte die Antwort nicht auf der Stelle, schlug der „Gentleman“ den Wehrlosen ins Ge- sicht. Selbstverständlich hat er nichts verraten, sondern den Engländer noch nach Möglichkeit irreführt. Drei Tage noch wiederholte sich das grausame Spiel. Schließlich war das englische Flugzeug von deutscher Artillerie bemerkt worden, die alsbald das Feuer eröffnete. Ein Granatplitter traf den Benzintank und machte ihn led. Nun mußte der Flieger hinter der deutschen Front landen, etwa 7 Kilometer hinter der Artillerie. Nach der Landung sprang der Engländer sofort ab, gab auf den halbtoten Begleiter noch mehrere Schüsse und flüchtete. Die Kugeln hatten ihr Ziel verfehlt. Aber von allen Seiten eilten deutsche Soldaten herbei. Einige nahmen sich des fiebernden Kameraden an, andere verfolgten den Engländer. Die Vollstreckung des gesetzlichen Urteils an seinem Beiniger sah der glücklich Befreite nicht mehr; denn er wurde sofort zum Generalkommando geführt und dann in ärztliche Behandlung genommen.

Zur Tagesgeschichte.

Einschränkung des Brotverbrauchs.

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgende amtliche Bekanntmachung:

„Für die Ernährung unseres Heeres und Volkes während des Krieges ist es erforderlich, mit den vorhandenen reichlichen Vorräten an Getreide und Mehl hauswirtschafterisch umzu- gehen. Hierbei mitzuwirken ist jedermanns Pflicht. Eine freiwillige Einschränkung des Verbrauchs an Nahrungsmitteln steht hierbei in erster Linie. Aber auch der über- triebene Verbrauch von Weißbrot, namentlich in den Städten, ist einzuschränken. Es ist nicht wirtschaftlich, daß mehrmals am Tage frisches Weißbrot hergestellt und dadurch vieles Weißbrot altbacken und zur Nahrung unbrauchbar wird. Eine unwirt- schaftliche Verwendung von Brot und Weißbrot findet ferner da- durch statt, daß diese in den Gast-, Schank- und Speise- wirtschaften zur freien Verfügung der Gäste aufgestellt sind und daher, soweit sie nicht alsbald verzehrt werden, durch langes Stehen schlecht und zum Verzehren ungeeignet werden. Besterem Mißstande ist dadurch leicht abzuhelfen, daß der Wirt das Brot in Verwahrung behält und den Gästen auf Wunsch eine ent- sprechende Menge von Schwarz- oder Weißbrot zu den Speisen oder Getränken verabfolgt. Diese Regelung soll lediglich der im vaterländischen Interesse erforderlichen wirtschaftlichen Verwen- dung des Brotvorrates dienen. Sie begründet in keiner Weise die Notwendigkeit der Einführung einer besonderen Bezahlung für das Brot, und zwar um so weniger, als die Wirte bereits einen nicht unerheblichen Vorteil dadurch haben, daß das Brot nicht mehr zur beliebigen Verwendung aufgestellt wird.“

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich daher für das Gebiet der Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg:

1. In den Bäckereien, einschließlich derjenigen, die an- deren gewerblichen Betrieben, wie zum Beispiel Gast- und Wirt- schäften angegliedert sind, ist das Ausbacken von weißer Ware,

das heißt von Weizengebäck mit Ausnahme des Bockens täglich bis 2 Uhr mittags zu beenden und das Ansetzen des Hefestücks für die weiße Ware des folgenden Tages darf nicht vor 8 Uhr abends beginnen.

2. Das Aufstellen von Schwarz- und Weißbrot zur Verfügung der Gäste ist in den Gast-, Schank- und Speise- wirtschaften verboten.

Dieses Verbot tritt am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft. Der Oberbefehlshaber in den Marken, gez. v. Kessel, Generaloberst.“

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes

im Oktober berichtet das vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ in seinem Novemberheft wie folgt:

Die im September dem August gegenüber in fast sämtlichen Gewerbezweigen eingetretene Verbesserung des Arbeits- marktes hat sich auch im Oktober weiter fortgesetzt. Vor allem haben die verschiedenen Industrien, die sich an den Kriegs- lieferungen beteiligen können, im Oktober nicht nur gleich lebhaft, sondern zum Teil sogar noch lebhafter Beschäftigung als im Vormonat aufzuweisen gehabt. Die mit wenigen Aus- nahmen hervortretende Besserung erstreckt sich sogar auf Luxusindustrien, wie die Edelmetallindustrie.

Nur das Baugewerbe hat eine Verbesserung im Oktober im allgemeinen nicht aufzuweisen gehabt — zum Teil unter dem Einfluß der ungünstigen Witterungsverhältnisse.

Die Hebung des allgemeinen Beschäftigungsgrades ist wie aus den Industrieberichten so auch daran zu erkennen, daß die Nachweise über die Arbeitslosen in den deutschen Fachverbänden im Oktober eine erhebliche Verminderung der Arbeitslosen er- geben. Die Arbeitslosigkeit war Ende Oktober nur noch halb so groß als Ende August. Ebenso ist die Zahl der Kranken- kassenmitglieder wiederum gestiegen, und die zahlenmäßig an der Hand der Krankenkassenberichte erkennbare Zunahme der Beschäftigten bleibt wahrscheinlich noch hinter der tatsächlichen Besserung zurück.

Nach den Berichten der Arbeitsnachweisverbände hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in Schlesien und Pom- mern, in Hessen-Nassau, Hessen und Waldeck, ebenso in Ham- burg und Württemberg auch weiterhin nicht unerheblich ver- bessert. Die Lage des Arbeitsmarktes in Brandenburg-Berlin wird sogar als teilweise besser als im Vorjahre um die gleiche Zeit bezeichnet. Der Beschäftigungsgrad im Rheinland wird als gut, in Westfalen als gleichfalls günstig angegeben. Auch für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt wird eine gün- stigere Gestaltung des Beschäftigungsgrades der Arbeiter fest- gestellt. In Schleswig-Holstein war die Lage nicht ungünstiger als im September; die Eisen- und Schiffbauindustrie ist unver- ändert stark beschäftigt, und nicht minder weisen die Nahrungs- mittel- und Bekleidungsindustrien weiterhin gute Beschäftigung auf.

Diesem Gesamtüberblick läßt das „Reichs-Arbeitsblatt“ eine ausführliche Wiedergabe von Berichten über Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Arbeitsnachweis usw. folgen. Auch über Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit in England und im neutralen Auslande wird nach amtlichen Quellen berichtet.

Deutsches Reich.

\*\* Bundesratsbeschl. i. S. In der am Donnerstag ab- gehaltenen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Anrechnung militärischer Dienstleistungen in der Arbeiterver- sicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankenver- sicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Wochenhilfe während des Krieges, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen, die Vorlage betr. Verarbeitung von Rüben, Rübenrüben sowie Topinambur in Brennereien, sowie der Antrag betr. Änderung des Wein- Gesetzes.

\*\* Die „Verdeutschung“ englischer Handelsgesellschaften. In Dresden hat sich der Syndikus des Verbandes sächsischer In- dustrieller, Strejmann in einer Rede außerordentlich scharf gegen die Veruche ausgesprochen, englische Gesellschaf- ten in deutsche überzuführen.

\*\* Österreichisches Guthaben bei der Reichsbank. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, habe die österreichische und die ungarische Finanzverwaltung sich nach dem Abschluß der in Berlin geführten Verhandlungen ein Guthaben von 3 Millionen in Reichsmark verschaffen können; dadurch würden die Schwan- kungen des Geldwertes vermindert und dessen Beständigkeit ge- sichert.

Oesterreich-Ungarn.

\* Eine Kriegseinkommensteuer in Ungarn. Der ungarische Finanzminister hat einen Gesetzentwurf über die vorläufige Ein- führung einer Einkommensteuer eingebracht. Hiernach sollen Einkommen über 20 000 Kronen einer Besteuerung von 3,85 Pro- zent, die sich bis zu 5 Prozent erhöhen kann, unterliegen. Man erwartet einen Steuerertrag von 15 Millionen Kronen, die aus- schließlich zu Zwecken der Kriegshilfe dienen sollen.

Amerika.

\* Die Zapatisten als Herren von Mexiko. Das Reuters- bureau meldet aus Washington vom 25. November: General Blanc verließ gestern die Stadt Mexiko. Die Truppen Zapata's nahmen unmittelbar darauf Besitz von der Stadt.

Telegramme.

Höchstpreise in Luxemburg.

Luxemburg, 26. November. Die Kammer hat gestern ein Gesetz betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel und Gebrauchsgüter angenommen. — Dem Luxemburger „Wort“ zufolge hat Deutschland bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Flurschäden 1 283 000 Franken Entschädigung gezahlt; für Be- nutzung von Straßen, Staatsgebäuden und Einquartierungen 811 000 Franken.

Stiftet Liebeskistchen für Soldaten zu Weihnachten.

Sie können, wenn sie in unserer Geschäftsstelle aufgeliefert werden, beliebig schwer sein und werden bis 1. Dezember angenommen.

Vorherige Anmeldung erbeten. Bei der Lieferung bitten wir, um uns die Arbeit zu erleichtern, stets anzugeben, ob die Liebeskistchen schon angemeldet waren oder nicht.



Aus der Verlustliste Nr. 62.

(Schluß.)
Infanterie-Regiment Nr. 48, Kaiserin. 1. Kompagnie: Ref. ...
Infanterie-Regiment Nr. 49, Gnesen. 1. Kompagnie: Ref. ...
Infanterie-Regiment Nr. 50, Gnesen. 1. Kompagnie: Ref. ...

Valentin Chrzanowski, Refier. Kr. Wogrowitz, l. verw.
Wehrm. Michael Czarnocki, Buchholz, Kr. Dobornik, l. vw.
Erst-Ref. Michael Pelma, Wogrowitz, l. vw. Unteroff. Franz ...

Herne, vw. - 8. Kompagnie: Musk. Paul Wegner, Neustadt,
an seiner Verwundung im Lazarett verstorben. - 9. Kompagnie:
Wehrm. Rudolf Kapke, Neuhof, Kr. Barthaus, l. vw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67, Reg. 3. Kompagnie:
Ref. Vinzenz Skurpial, Dembo, Posen-West, gefallen. -



Jäger-Bataillon Nr. 1, Ortelsburg. 2. Kompanie: Ref. Oskar Szymann, Montauernwerde, Kr. Stuhm, gefallen. Jäger-Bataillon Nr. 14, Kolmar i. O. 1. Kompanie: Jäger Emil Richter, Schildeberg, Kr. Schlochau, vw. ...

Maanen-Regiment Nr. 1, Militärschule, Cotes Vorraine am 24. 9. Hennemont am 6. und St. Maurice am 8. 10. 14. 1. Eskadron: Leutin der Res. Günther Kulau, ...

Maanen-Regiment Nr. 4, Thorn. Gefechte im Osten (Schlesien) am 8., Lodz am 21. und 27., Morig am 24. und Smientow am 29. 9. 14. 1. Eskadron: Leutin der Res. Ristow, ...

Kaiser-Regiment Nr. 6, Kalliska, Etain am 6. 10. 14. 1. Eskadron: Unteroff. der Res. Max Schliwa, ...

Selbstarbeiter-Regiment Nr. 21. 5. Batterie: Unteroff. Trompete Peter Hof, Stachowia, Annahof, Kr. Posen-Ost, schwer vw. ...

Selbstarbeiter-Regiment Nr. 24. 6. Batterie: Kan. Kartzel Mutschinski, Wachlin, Kr. Marienwerder, l. vw. ...

Selbstarbeiter-Regiment Nr. 26, Verden. Leichte Munitionskolonnen: Kan. Adalbert Wojtowia, Szebrowo, Kreis Wreschen, schwer vw. ...

Selbstarbeiter-Regiment Nr. 54. 1. Batterie: Vizewachm. Eduard Dau, Stenocva, Kr. Kottbus, gefallen. ...

Garde-Pionier-Bataillon, Berlin. 4. Feld-Kompanie: Pion. Johann Kollka, Lobniza, Kr. Schmiegel, gefallen. ...

Pionier-Verjuch-Kompanie, Berlin. Gefreiter Madislaus Gapski, Bronke, l. vw. Pion. Bruno Schardin, Neufahrwasser Kr. Danzig, l. vw. ...

Pionier-Bataillon Nr. 2, Stettin. 2. Feld-Kompanie: Pion. Johannes Prieb, Schneidmühl, schwer vw. Pion. Otto Marten, Kreis, Kr. Fiehne, gefallen. ...

Pionier-Bataillon Nr. 17, Thorn Gumbinnen am 20. 8. und Kruglanke am 10. 9. 14 Pion. Woleslaus Engler, Kr. Stargard, vw. Pion. Emil Gehrke, Hammerstein, Schlochau, l. vw., bei der Truppe. ...

Arbeiter-Kolonnen des 5. Armee-Korps, Unruhstadt. Verlust infolge Krankheit. Frau Konstantin Schuppe, verstorben. ...

### Lokal- und Provinzialzeitung

Posen, den 27. November.

#### Die zollamtliche Prüfung der Postpakete nach dem Auslande.

Bekanntlich werden zurzeit auch die bei der Post eingelieferten Pakete nach dem Auslande zollamtlich geprüft, ob sie zur Ausfuhr verbotene Waren oder verbotene schriftliche Mitteilungen enthalten. ...

1. Jedem einzelnen Pakete sind besondere Belegblätter (Wafeltarten, Zolinhaltserklärungen usw.) beizufügen. 2. Jedem Paket ist außer den sonst erforderlichen Begleitpapieren noch ein Doppel der grünen Zolinhaltserklärung beizugeben. Die Überschrift dieser grünen Zolinhaltserklärung muß wie folgt abgeändert werden: „Ausfuhrerklärung (Zur Zwede der deutschen Zollabfertigung)“. ...

rp. Zulassung von Postpaketen nach Spanien und den Balearen. Von jetzt ab werden von den Reichspostanstalten Pakete bis zu 10 Kilogr. nach Spanien und den Balearen zur Beförderung über die Schweiz angenommen werden. ...

rp. Pakete an die Balkan-Erzpess-Comp. in Brassó (Ungarn), aus deren Aufschrift hervorgeht, daß sie dieser Gesellschaft zum Zwede der Weiterbeförderung nach Rumänien und darüber hinaus überhandt werden sollen, werden von den Reichspostanstalten nicht mehr angenommen, da die Firma die Pakete seit einiger Zeit nicht mehr übernimmt. ...

\* Meisterprüfungen. In den Monaten August bis November haben im Bezirke der Handwerkerkammer zu Posen die Meisterprüfungen bestanden: der Friseur Ignaz Schulz aus Stmter, der Friseur Leon Teicher aus Grätz, der Barbier und Friseur Vinzenz Wojtasiak aus Rain, der Friseur Bruno Mayer aus Weichin, der Friseur Hugo Troelenberg aus Podewitz, die Schuhmacher Adolf Jaska aus Chlubowo, Oskar Kelm aus Posen und Otto Nitschke aus Lenterhaukau. ...

\* Kofien. 26. November. Bei den gestern vollzogenen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt: in der 1. Abteilung der Rechtsanwalt und Notar Harry Milpacher; in der 2. Abteilung der Kaufmann Karl Ewoboda von Kaisertrern und in der 3. Abteilung der Bankdirektor Peter Popinski und der Kaufmann Wladislaus Jarczowski. ...

\* Rissa i. P., 25. November. In den Kämpfen in Westflandern ist am 13. November der Regierunqs- und Schulrat Adolf Rodde als Oberleutnant in einem Landwehr-Regiment einer feindlichen Kugel erlegen. Sein Tod bedeutet, wie der „Biff. Anz.“ schreibt, einen schweren Verlust nicht nur für seine Angehörigen, sondern auch für weitere Kreise. ...

\* Kewitsch 26. November. Festgenommen und dem Gericht in Untersuchungshaft abgeliestert wurde ein Dachdecker von hier, der im dringenden Verdacht steht, am 21. d. Mts. in dem benachbarten Dorfe Königsdorf, wo er beschäftigt war, sich an einem 14 Jahre alten Mädchen vergangen zu haben. ...

\* Hohenfalsa, 26. November. Vor kurzem berichteten wir, daß der Sanitätsgefreite d. R. Brieger aus Hohenfalsa das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten habe. Über die Veranlassung zu dieser ganz besonders ehrenvollen Auszeichnung wird jetzt folgendes bekannt. ...

\* Bromberg, 25. November. Am Sonntag veranstaltete der Chor der Paulskirche wie alle Jahre eine geistliche Musikaufführung. Als Solisten waren Fr. Schifferner von hier gewonnen, die „Sei still“ von Mess sang, und der Breslauer Konzertfänger Hans Hielscher, der die „Allezeit-Ditane“ von Schubert und dessen Lied „Er fiel den Tod fürs Vaterland“ sowie je ein Lied von Robert Rabede und A. Thoma sang. ...

### Aus dem Gerichtsaal.

Thorn, 25. November. Vor dem Kriegsgericht hatten sich ein Kriegsfreiwilliger und ein Landsturmann an verantwortlichen, die aus eigenartigen Ursachen fahnenflüchtig geworden waren. Der Kanonier Rudolf Marischke hatte sich als vertriebswilliger zum Artillerie-Regiment Nr. 11 gemeldet und wurde der Bespannungs-Abteilung zugewiesen. ...

Berlin, 25. November. Unter der schweren Anklage, Frau und Kind getötet zu haben, stand der 24jährige Straßenbahnkassierer August Mager aus Brandenburg vor den Potsdamer Geschworenen. Mager hatte seiner Frau versprochen müssen, mit ihr und dem einzigen fünfjährigen Knaben zu sterben, falls sie durch irgend ein Ereignis getrennt werden sollten. ...

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

#### Die Reichsbank.

Die Konzentration von Gold in den Kassen des Zentralnoteninstituts hat auch in der abgelaufenen Woche Fortschritte gemacht. Der ausgewiesene Goldbestand hat sich um 32,7 auf 1948,7 Mill. M. erhöht. Gleichzeitig ist eine Vermehrung des Bestandes an Silber um, nämlich um 4,7 Mill. M. auf 45 Mill. M. zu verzeichnen. Die gesamte Anlage der Reichsbank weist in der letzten Bankwoche eine Erhöhung um 118,4 auf 2952,2 Mill. Mark auf, und zwar steht einer Vermehrung der Wechsel, Schecks und diskontablen Schatzanweisungen um 117,3 und einer Erhöhung der Lombardanlage um 4,2 Mill. M. eine Verminderung des Effektenbestandes um 3,6 Mill. M. gegenüber. ...

Table showing gold and silver reserves of the Reichsbank, including columns for gold, silver, and their values in millions of Marks.

und es ist nicht nur der Betrag der großen, sondern auch der kleinen Banknoten zurückgegangen. Es waren am 23. November 1780,7 gegen 1807,5 Mill. M. am 14. November, also 26,8 Mill. Mark weniger an Fünftägig- und Zwanzigmart Scheinen in Zirkulation. Diese Abnahme des Umlaufs an kleinen Banknoten ist sehr erheblich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß für das der Reichsbank zugeführte Gold von dieser in erster Reihe kleine Reichsbanknoten in Umlauf hergegeben werden. Die Zunahme der fremden Gelder beträgt 58,8 Mill. M., entspricht also ungefähr dem Betrage, der an Reichsbanknoten an die Reichsbank zurückgeflossen ist. ...

#### Wochensübersicht der Reichsbank vom 23. November.

Table with columns for Aktiva (Aktiva: Metallbestand, Bestand an Reichsbanknoten, Darlehnskassenscheine, etc.) and Passiva (Passiva: Grundkapital, Reserverfonds, etc.), showing values in millions of Marks.

### Berliner Viehmärkte.

Berlin, 25. November.

Auf dem Rindermarkt standen heute über 2000 Tiere zum Verkauf, darunter einige Kofien ausländischer Herkunft und Flüchtlingsvieh aus Ostpreußen, aber wenig fertige Marktware. Das sich ruhig abwickelnde Geschäft hatte keine besondere Preisänderung zuzugeben. Gute Kofien brachten 52 bis 53 M., beste ältere Bullen 46-50 M., vollfleischige jüngere 42-47 M.; für feinsten Jansen wurden bis 51 M., für Kofe je nach Güte 42-45 M. bezahlt. ...

#### Magervieh-Vericht.

Berlin, 25. November. (Amtlicher Marktbericht vom Mager- schhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 148 Stück, Ferkel 2456 Stück. Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft: Preise unverändert. ...

#### Privatbericht.

Weizen gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 24,70 bis 25,20 Mark Roggen, matt, 20,70-21,20 Mark Gerste, über 68 Ko. Heftolltergew., 22,50-23,00 M. bis 68 Ko. Heftolltergew., 19,20-19,70 M. Hafer behauptet 19,20-19,70-20,20 M. Mais ruhiger 15,00 bis 16,00-17,00 M. Erbsen ruhiger, Viktoriererbsen ruhiger, 41,00-48,00 bis 52,00 Mark Kofen ruhiger, ohne Notierung. ...

#### Kartoffelmärkte steigend.

32,00-32,50 M. Maischlemp. — Mark. Festsetzung der städtischen Marktdeputation. Für 100 Kilogramm: Weizen . . . 24,70-25,20 Daier . . . 19,70-22,00 Roggen . . . 20,70-21,20 Viktoriaerbsen . . . 48,00-52,00 Gerste . . . 22,50-23,00 Erbien . . . — bis 68 Ko. Heftoll. 19,20-19,70 Futtererbsen . . . — Festsetzungen der von der Handelskammer ernannten Kommission für 100 Kilogramm: feine mittlere ordinäre Weizen . . . 44,00 43,00 42,00 Mais . . . 38,00 36,00 35,00 Kleesaat, rote . . . 98,00 86,00 74,00 weibe . . . 105,00 5,00 66,00